

Uebersetzung von der bauernden Nothwendigkeit der Un...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Heer und Marine.

Der Kaiser hat dem Kommandeur des Grenadier-Regiments ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Eleonora Duse hat sich auf Veranlassung des Direktors ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Das letzte Diamantene Doktorjubiläum wird am 7. ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Die Masken. Wie schon kurz gemeldet, hat Pietro ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Vermishtes.

Die Fahrt der 'Bulgaria' in den schweren Verhältnissen ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Die unter 'Miquel' ... Aus Berlin berichtet man noch: Bei ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Der Sultan von Marokko in Lebensgefahr. Aus Marokko ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Die Barbiere-Stühle der Desbarrier. In der durch ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Ein interessantes Entdeckung wurde eben in Paris gemacht ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...
... die Wissenschaft von ...

Courtsbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Dividende für %, Courantrenten. Lists various bank shares and their dividend/interest rates.

Hamburg, 31. Aug. 1899. (Hän. Draftbericht.)
Badermarkt, (Bermittlungsbericht.)
Hafen-Notizen I. Probier.

Wagbezug, 30 Aug. (Notierungen des Wagbezugers
Preis für Anwartschaft) Weizen, Schirff neuer 146-148 M

Neu-Port, 30. Aug. 6 Uhr Abends. Waarenbericht.
(Die gezeigten Notierungen sind eingemittelt beigefügt.) Baum-
wolle Preis in New-Port 6 1/2 (6 1/2) Lieferung Sept. 5,77

Chicago, 30. Aug. 6 Uhr Abends. Waarenbericht.
(Die gezeigten Notierungen sind eingemittelt beigefügt.) Weizen*)

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätiglich erzielte Getreidepreise am 31. August 1899.

Table with columns: Preis pro 100 Kilogramm. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Vericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätiglich erzielte Getreidepreise nach Provinzbezügen am 31. August 1899.

Table with columns: Preis, Viehhaltung, Durchschnitts-Preis pro 50 Kg. Lists prices for various types of livestock and their average prices.

Unterbericht.
Wagbezug, den 31. Aug. 1899. (Hän. Draftbericht.)
Kornpreise, von 88 Nenn.
Tendenz: ruhig.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 31. August.
2 Uhr Nachmittags.

Brennliche und deutsche Fonds.

Table with columns: Kurs, Dividende. Lists various stocks and bonds with their current prices and dividends.

Ausländische Fonds.

Table with columns: Kurs, Dividende. Lists foreign stocks and bonds.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with columns: Aktien, Kurs, Dividende. Lists railway stocks and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns: Aktien, Kurs, Dividende. Lists bank stocks and their prices.

Banknoten.

Table with columns: Banknote, Kurs, Dividende. Lists banknotes and their prices.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Industriepapier, Kurs, Dividende. Lists industrial stocks and their prices.

Wagbezug.

Table with columns: Wagbezug, Kurs, Dividende. Lists wagon stocks and their prices.

Wagbezug.

Table with columns: Wagbezug, Kurs, Dividende. Lists wagon stocks and their prices.

Wagbezug.

Table with columns: Wagbezug, Kurs, Dividende. Lists wagon stocks and their prices.

Wagbezug.

Table with columns: Wagbezug, Kurs, Dividende. Lists wagon stocks and their prices.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons verzinliche Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Advertisement for Theodor Kühling, Königstrasse 80 I, Halle a. S.

Advertisement for AGGI, featuring 'Das größte Brod' and 'Aggi' product.

Advertisement for Bad-Weidungen, featuring 'Die Hauptquellen: Georg, Viktor, Quelle und Helmen-Quelle'.

Advertisement for Rademanns Kindermehl, featuring 'feinstes und zugleich sparsamstes Mittel zur sofortigen Verbesserung aller Suppen'.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Donnerstag, den 31. August:

Letztes Auftreten

für den Künstler!

Die drei Cooper's mit ihrer

renommierten Oper „Herron's

Blondine“, — Messrs. Ergott

und King Louis, Barour, Frau

Capitoline auf lebendem Fiedel, —

Hr. Henry Troway, Frau-Jongleur

Quadrille, — Madame Ojiska,

Soubrette, — Die Geschickliche

Jean und Lola Mora, musikalisch

ercentische Fantalen, — Die Herren

Fischer und Wacker, Original-

Wettlauf, — Fräulein Vera

Marie, Rollen-Soubrette, — Herr

Albert Bohme, Original-Clang-

und Charakter-Humorist, — Georg

Barling's „Blondine“ mit seinen

renommierten lebenden Photographen.

(Neue Silber Serie, darunter neue

sozialistische Fotografien.)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Neues Theater.

Freitag, den 1. September:

Schlachtfest!

Etablissement Kaisersäle.

Grosse Ulrichstr. Nr. 51.

Fernsprecher 614.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung die ergebene Mittheilung, dass ich die

Bewirthschaftung der

Kaisersäle

nach vollständiger Renovirung sämtlicher Räume mit heutigem Tage übernommen habe.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, stets nur vorzügliche Speisen und Getränke zu verabfolgen,

sowie für aufmerksamste und höfliche Bedienung bestes Sorge zu tragen.

Zum Ausschank gelangt das Pilsener Bier der Halleschen Actienbierbrauerei

und das Salvatorbier der Salvatorbierbrauerei in München.

Besonders gestatte mir den geehrten Vereinen, Komitees etc. meine beiden Säle, welche

sich wegen ihrer vorzüglichen Lage in Mitte der Stadt und allen der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Komforts zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art, wie Billen, Kommissen etc., vorzüglich eignen, in

empfehlende Erinnerung zu bringen, — desgleichen auch meinen im Erdgeschoss neu errichteten Billardsaal

ergebenst hinzuweisen, in welchem wirklich gute Billards Aufstellung gefunden haben. (1106)

Indem ich werthe Interessenten, Gönner, Freunde, sowie liebe Sportsgenossen erhosamst bitte, das

mir bei meinem früheren Unternehmen gütigst entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin freundlichst zu

bewahren, empfehle mich

Hochachtungsvoll Wilhelm Meyer.

Händ- u. Fabrikwirthschafterin. ... junge Mädchen zur Erlernung der Handwirthschaft und feinen Küche erhalten gute Stellen durch Pauline Fleckinger, Neubauer 3, am Markt.

Allen der Probirial-Trenn-Anstalt Nielen bei Halle a. S. sind 2 Küchenschwämmchenellen am 20. September cr., beizuliegen die Stelle eines (1103)

Waschmädchens am 11. September cr. bei einem Anwesen von je 120 Mk. nebst freier Station und 2 Pflanzstücken pro Jahr zu begeben. Gute Zeugnisse erforderlich.

Als Kochschelung und zur Hilfe im Haushalt findet ein junges Wirthschafterin aus anständiger Familie Stellung zum 1. October d. B. ohne gegenwärtige Vergütung auf der (1098) Zweime Hofbahn bei Bernburg i. A. Suche für mein Putz- u. Putzfrauen-Geschäft ein junges Mädchen als Lernende bei freier Station. Selbstgeschriebene Offerte erbitte ich. (1095) Erich Lindae, Pöhsel (Züringen).

Bermiethungen. Herrschaftliche Wohnung, Merseburgerstraße 4, I. Etage, rechts, wohnhafter zum 1. October cr., event. auch für früher oder später, zu vermieten. Näheres daselbst.

Königsstraße 83 ist die erste Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. (1117)

Brüderstr. 2 halbe 2. Etage, 5 Zimmern, Küche, Bad, 1 Kamin, Kammer nebst Zubehör a 700 Mk. 1. October 1899 zu vermieten. Näb. Gr. Steinstraße 84, pl.

Zu vermieten: Kleiner Laden, gute Lage, vorzüglich für besseres Puhgeschäfts, Papier u. Schreibwaren n. papieren. Offerten unter M. N. 255 an Kasenstein & Vogler A. G., Halle a. S. (1095)

Geldverleiher. 45 000 Mk. zur 1. Stelle im Nordviertel gefrist. Offert. mit A. B. 15189 befördert Rudolf Mosse, Brüderstraße.

Suche bald 12-15 000 Mk. mit Hypoth. neue Geb. u. Ader, nebst d. d. d. Wertigkeit 25 000 Mk. Off. u. B. c. 22. bef. Rudolf Mosse, Halle. 5

Familien-Nachrichten. Sie handesamtlichen Bekannmachungen von Halle befinden sich im Hauptblatt 3. Seite. Der 1. ob: Hr. Almine Lieber mit Hr. Carl Becker (Delau-Gleibitz), Hr. Anna Gross mit Hr. Gustav Leffel (Kampat-Defau), Hr. Olga Wehlein mit Hr. Paul Schütz (Ober-Franke-Wimmelburg), Hr. Helene Freitag mit Hr. Otto Lange (Friedburg a. U.), Hr. Anna Stöcker mit Hr. Wilhelm Brauns (Mordeloh-Berlitzingen), Hr. Helene Kahl mit Hr. Wilhelm Meitze (Leipzig-Dortmund), Hr. Margarethe Kniechle mit Hr. Heinrich Brenner (E.-Lindenberg), Hr. Ernestine K. K. mit Hr. J. Johanna Stora (Oppeln-Halle), Hr. Beatrix Störfer Dr. Störfer mit Hr. Maria Schmidt (Dresden) u. s. w.

Luise Hiller, Modistin, Halle a. S., Martinstraße 7 I., empfiehlt sich zur Anfertigung eleganten Damen- und Kinder-Garderobe, Costüme, sowie Putzarbeiten jeder Art. Damen zur Erlernung finden Aufnahme. Lehrmethode der „Grössten Berliner Zuschneide-Akademie“. Alexanderplatz, Direktion Maurer. (1113)

Lükes Hotel u. Restaurant, Magdeburgerstrasse. Von heute ab folgende Tage: Rebhuhn m. Rothkraut ab Port. 1 Mk., 1/2 Port. 75 Pf. Otto Herrmann. (1092)

Penion „Hötel Tanne“, Eisenach, Harzgebiet, 4. nahe der Bahn, Privatst., nachts. Empfiehlt sich durch schöne Zimmer mit vorz. lichen Betten a. 1,50 Mk. an. Penion von 4,50 Mk. ab. Gute Küche. Aufmerksamste Bedienung. H. Schulz, Besitzer.

Von der Reise zurück. Dr. Braunschweig, Dozent der Augenheilkunde, Halle a. S., gr. Steinstr. 29, I.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG. Offene und geachtete Stellen.

Reisender! Eine erste Facienfabrik sucht zum Beginn von Fabriken und größeren Anlagen einen mit der Branche vollständig vertrauten Reisenden bei gutem Gehalt. Offerten beliebe man unter Z. 11076 an die Expedition dieser Zeitung zu adressiren.

Offene Stellen für 1 offic. Verw. d. Eisenberg, 600 Mk., 1 " " d. Delitzsch, 500 " 2 " " d. Halle, 400 " 3 Volontäre-Verwalter und 6 jüngere Leute zur Erlernung der Landwirthschaft bei Binneweiss, Stellenvermittlung, Geig. 1860, Handwerker einget.

Verwalter-Gesuch. Suche sofort oder später jungen, selbstständigen Landwirth aus ansehnlichen Verwalter d. Gestalt. Auch findet daselbst ein jung. Landwirth Stellung als Scholar unter Leitung des Herrn. (11093) Wohnungen hier zu räumen an die Gutsverwaltung Rodaen bei Zeitz, Weitzing Sachlitz.

Suche Verwalter- bzw. Inspektorstelle. Ein Gutbesitzer, 30 J. alt, theoret. gebild. u. habe 12 Jahre Praxis. Befähigt auf voll. Kenntn. von vorz. l. Geschäft, u. war zuletzt 8 1/2 Jahre erster Verwalter einer bet. und sehr renom. Wirthschaft. Offerte stellen unter „Agronom I.“ polnagernd Halle a. S. (1085)

Verwalter, Hof- und Feld-Aufseher, Hofmeister, Landwirthschaftslehre als Wirthschafter, Spiritusdestillirer, Gärtner, Aufseher, Stellmacher und Schlichter für Miltgenüter, Schäfer, Oberkammer, ältere und jüngere Landwirthschafterinnen finden feste Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Schöne, Halle a. S., Westplatz, Hoher Thurm. Von Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen. D. C.

Suche per 1. oder 15. October eine nicht zu jung, einfache, anständige Wirthschafterin, welche gut bürgerlich kochen kann, Wirthschaftlich sehr gut im Stande ist und Autbefähigung nur theilweise. Gegebenen Falls muss betr. auch selbständig wirthschaftlich können. (11044) Bezeugungsbescheinigung nebst Angabe des Alters und Gehaltensamtl. zu erheben unter W. A. polnagernd Hamburg a. S.

Landwirthin, 25 J., sucht 1. d. d. Stelle d. Frau Anna Fleckinger, Kleine Ulrichstr. 8. (1114)

Wirthschafterin-Gesuch. Für ein Schachspiel eines kleinen Stadt Bürgers wird eine aus guter Familie stammende Wirthschafterin als Wirthschafterin des Haushalts gesucht, welche im Kochen und in der Wirthschaftskunde Kenntnisse besitzt. Kleiner Haushalt, angenehme Stellung. Angebote sind u. Z. 11097 an die Expedition dieser Sta. zu richten.

Gegründet 1823. Krystall. Ausstattungs-Magazin. J. A. Heckert. 61 Gr. Ulrichstrasse 61, nahe am Markt. Porzellan. Fernsprecher 595.

Neues Theater. Der Landwehr-Berein für Halle und Umgegend veranstaltet zur Sedanfeier Sonnabend, den 2. September, Abends 8 Uhr in den festlich decorirten Räumen einen Commers mit Damen unter gütiger Mitwirkung eines Gesangsvereins und eines Musikkorps. Alle Kameraden, Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen werden hierzu kameradschaftlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand. (1094)

Apollo-Theater. Direktion: Fr. Wiehle. Donnerstag: Abschieds- u. Ehrenabend von Heilmann. Freitag: Erste Aufführung des vollständig neuen Spielplans.

Wintergarten. Sonnabend, den 2. September und Sonntag, den 3. September 1899, Abends 8 Uhr: Zwei große humoristische Unterhaltungs-Abende. Neumann's Leipziger humorist. Sänger: Hans Schub, Leichsenring, Witte, Jähne, Arlaudi, Hendrich und Neumann. Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Zeindbrecher & Jasper, sowie Herrn Wag. Stone. Kassapreis 50 Pf. (1102)

Halleschen Aktien-Brauerei, Defauer- u. Frei-Concerte Dienstags u. Freitags wie bisher weiter beibehalten bleiben. (1105) Gedächtnisboos Hermann Becker. „Bratwurstglöckle“. Von morgen den 1. September. Täglich grosses Frei-Concert. Oesterreich. Damen-Orchester.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung



[Nachdruck verboten.]

Annemarie.

20) Roman von Mary Nisch-Rastner.

Anton griff sich auf diese Rede mit allen zehn Fingern in seine schwarzen, krausen Haare und ächzte verzweifelt.

Ja, wenn es nicht heimlich sein müßte, wenn er mit der Annemarie darüber reden dürfte! Aber so in Nacht und Nebel davonlaufen und die Annemarie im Glend lassen . . . Nein, er that es nicht. Kurz und bündig sagte er nein. Auf alles Bitten und Ueberreden des Schwagers blieb er fest dabei. Nein, er wollte nicht. Und schließlich, um dem heftigen Drängen zu entgehen, lief er davon, rannte mit großen Sprüngen wie ein Schulfunge heim.

Daheim, wie es oft so kommt, war Annemarie in gereizter Stimmung. Da sie nicht ahnte, was in ihm vorging, hielt sie seine Verstortheit für Trunkenheit und überhäufte ihn schon beim Eintreten mit Vorwürfen. Lieberlich sei er, faul sei er, ein Unnütz sei er. Nicht für Weib und Kind sorgte er. Den ganzen Tag müsse sie allein sein, da wäre es schon gleich besser, wenn sie überhaupt allein bliebe.

So, so? sagte der Anton mit grimmigem Lächeln. Wär es besser?

Das brachte sie nun erst recht in Wuth. Auslachen that er sie auch noch, wo sie sich halbtodt weinen möchte über das elende Leben, das sie satt hätte bis zum Hals herauf. Und er wäre . . . und er hätte . . . Und so keifte sie weiter, ohne nach Anton hinzuschauen.

Der stand schweigend, aus allen seinen Himmeln gerissen. Nach einer Weile drückte er die Klink, die er noch in der Hand hielt, nieder, machte die Thür auf und lehnte sich an den Pfosten. Mit einem langen, nachdenklichen Blick betrachtete er die tobende, schluchzende Annemarie, schob sich dann langsam hinaus und schloß die Thür hinter sich.

Eine halbe Stunde später hatte er dem Schwager sein Wort und Handschlag darauf gegeben, daß er bereit sei, mit ihm hinauszugehen in die Welt, in ein fremdes Land, um Geld und Gut zu erringen.

Entschlüsse sind schnell gefaßt. Und wenn sie auch langsam, nach langem Hin- und Herüberlegen zur Reife gebiechen sind, geschieht es gleichwohl, daß wir im letzten Augenblicke gern das Gegentheil von dem thun möchten, wozu wir uns entschlossen.

Man will eine Reise machen, eine weite Reise, zu der ein Entschluß gehört. Man überlegt, bespricht sich, läßt sich zu reden, ist endlich soweit, zu sagen: ich reise. Der Zeitpunkt ist noch fern, aber man malt sich Alles ganz lebendig aus, das Einpacken, Abschiednehmen, das Weggehen. Man fühlt keinen Schmerz, nicht das leiseste Herzweh dabei; man freut sich auf die Veränderung, ist froh, aus dem ewigen Trott hinauszukommen.

Blöcklich, viel zu schnell, schlägt die Stunde des Scheidens.

Wie anders sind die Gefühle nun! Wie gern hätten wir nie diesen Entschluß gefaßt! Wie schrecklich ist es, daß wir uns schämen, ihn zurückzunehmen.

Viel zu schnell waren sie auch für Anton da, die letzten Stunden, die er noch daheim in seiner Stube, in seinem eigenen Bett sein durfte; viel, viel zu kurz erschien ihm die farge Spanne Zeit, die ihm noch vergönnt war, um verflohen das Gesicht neben ihm auf dem Kissen, den rothen Mund, den er jetzt so gern küssen möchte, zu betrachten.

Siehe, schon graut der Morgen, der ihn von hinnen scheucht! Mit einem leisen Seufzer schiebt er den Fuß unter der Bettdecke vor und setzt ihn auf den Boden; es ist wie der erste Schritt in ein fremdes Land. Im Gemd, vor Kälte zitternd, bleibt er minutenlang stehen und besinnt sich. Es ist eine harte Arbeit für den an scharfes Denken nicht gewöhnten Kopf, die Gründe zusammenzufassen, die ihn zum Weggehen veranlaßten. Es waren so viele, so gewichtige — nicht einer fällt ihm ein. Warum, zum Teufel, geht er denn? Es ist so schwer zu gehen!

Und tausendfach schwerer ist es, da er an einer Wiege, mit einem schwarzen, süßen Köpschen darin, vorbei muß und nicht wagen darf, das kleine Mündchen zu küssen; noch schwerer, da er aus seinem zwar armen, aber warmen Heim hinaus muß in eine unbekannte Welt, in ein fremdes Land mit fremder Sprache, ohne Aussicht, ohne Freunde, außer dem einen, der mit ihm geht und der ihn dazu beschwagt und ihm goldene Berge vorgemalt hat, die nun so jämmerlich-grau aussehen, wie draußen der düstere Morgen.

So steht er, zögert, besinnt sich und hofft, daß ihn Jemand gewaltfam zurückhalte. Aber es wird nicht geschehen, denn er hat gut vorgebeugt. Früh am Morgen müsse er in Geschäften fort, wie schon öfter. Die Seinen sollten ruhig weiter schlafen, ohne sich stören zu lassen.

Nun ist er fertig. Als er seine paar Habeligkeiten aus dem Versteck hinter dem Ofen hervorholt, stürzen ihm die Thränen aus den Augen. Und jetzt ist er fest entschlossen, zu bleiben.

Schon hebt er den Arm, um das Bündelchen wegzuschleudern — da knistert es in seiner Brusttasche — oder ist es das verlockende Richern eines Teufelchens? Er hält inne, besinnt sich wieder — die Banknote, hundert Gulden! Mit so viel Geld — und wenn er nun Glück hätte, wenn er reich würde! — Und bis dahin konnte sich die Liebste durchhelfen, ganz gewiß. — Ein Mann gehörte nun einmal nicht hinter den Ofen — und die Goldgräber kamen alle reich zurück.

Mit einem kräftigen Ruck richtet er sich auf. Seine Hand zittert, als er das Kreuzzeichen nach der Kammerthür zu schlägt; aber er beißt die Zähne zusammen und eilt rasch und leise hinaus.

Seine Schritte verklingen in der Ferne. — —

Auch! gähnte Mariele, riß die blauen Guckäugelchen auf, schaute sich um und bemerkte, daß es Tag war. Bligende,

helle Streifen Lichts drangen durch die grünen Fensterläden und liefen langgestreckt über den Boden der Stube hin.

Wah! gähnte sie noch einmal, schaute sich dann nach der Mutter um und fand sie noch mit der Nase unter der Decke. Mariele liebte es aber nicht, daß andere schliefen, wenn sie wachte, besonders wenn sie, wie jetzt, mächtigen Hunger verspürte. Deshalb begann sie mit lauter, weinerlicher Stimme zu quietischen und an dem Gitter ihres Bettkens zu rütteln.

Annemarie wachte auf, blinzelte ihr zu, schloß wieder die Augen, blinzelte noch einmal, bis Mariele laut zu krähen anfing und vor lauter Lachen in ihre Rißen zurückplumpfte.

Nun sprang das junge Weib aus dem Bett, kleidete sich schnell an, stieß die Läden von den Fenstern, machte Feuer, setzte Wasser auf und schäkerte dazwischen mit dem Rinde.

Es war ihr heute so wohl zu Muth. Der verbissene Groll, von dem sie sich in der letzten Zeit gar nicht mehr befreien konnte, war wie weggeblasen. Anton hatte am gestrigen Abend so vernünftig, so lieb geredet, daß sie ihm heimlich alle bösen Gedanken, alle harten Worte, die sie sonst so reichlich für ihn übrig hatte, abbat. Er war eben doch ihr lieber, herzenguter Toni, der zu ihr gehörte in Freud und Leid.

Das war ein langer Vormittag. Da konnte man sehen, was ein einziger Mann Arbeit machte. Heute gab es gar nichts zu thun, obwohl das Mariele sich redlich bemühte, Unordnung zu schaffen.

Gegen Abend wollte der Anton wieder heimkommen, aber es könne sein, daß seine Geschäfte ihn wohl gar bis zum nächsten Morgen fernhielten. Seine Geschäfte! Annemarie lächelte bei dem Gedanken recht fauerfüß. Sie hielt nicht viel von ihres Gatten und Herren Geschäften, die nie etwas einbrachten. Aber vielleicht ließ ihm der Schwager, den er begleitete, wieder etwas zukommen.

Zeit wars, daß Geld kam. Sonst wurden sie alle miteinander noch zu Kartoffeln. Raun, daß noch genug Schmalz und Salz für die ewigen Wajserjuppen da war. Das bissel Speck im Rauchfang mußte für den Anton bleiben.

Aber trotz der lapprigen Suppen war Annemarie heute doch vergnügt. Es war ihr so warm und wohl ums Herz herum. Wenn es bis jetzt auch schlecht gegangen war durch die Feindschaft der Eltern und durch das Unglück mit dem falschen Verdacht, der sie um alle Reputation gebracht hatte . . . später, würde Alles wieder in Ordnung kommen. Sie konnten sich jetzt deswegen nicht aufhängen. Wenn sie sich nur lieb hatten und einander im Herzen behielten, treu und fest.

So hatte gestern der Anton gesprochen, und jedes Wort fand in ihrem Herzen den lautesten Widerhall. Denn warum war sie in der letzten Zeit so zuwider gewesen? Weil sie sich über Antons Kälte und Gleichgültigkeit geärgert hatte. Mit Unrecht, wie sie heute wußte. Er liebte sie, und die Liebe half über alles Andere fort.

Annemarie fing an, ein lustiges Liedchen zu trällern und setzte sich ans Fenster, um Antons Werktagsrock zu flicken. Mariele, die neben ihr auf dem Boden hockte, krähte vergnügt mit. So lachten und scherzten sie mit einander und sahen die schwarze Wolke nicht, die sich dräuend über ihren Häuptern zusammenzog.

Aber einen Schatten bemerkte Annemarie, der über ihr Fensterchen glitt; sie beugte sich vor, um zu sehen, wer draußen Hände.

Erschrocken fuhr sie zurück. Große Augen starrten ihr aus einem bleichen Gesicht entgegen; und sie mußte noch einmal hinaus schauen, ehe sie die Schwägerin Magdalena erkannte.

Jetzt, das war aber eine Ueberraschung. Das Mariele kollerte wie eine Kugel um sich selbst, so rücksichtslos hatte seine Mutter es bei Seite geschoben, um aufspringen und hinaus-

laufen zu können. Die Schwägerin, die Frau Gruber, zu Besuch bei ihr, der Annemarie! Die Knie zitterten ihr ordentlich; und in Gedanken ging sie schnell durch, ob die paar Kaffeekohlen wohl reichen möchten und ob es in der Stube reinlich aussähe.

Aber das war Alles nicht nötig. Die Schwägerin verbat sich alle Aufwartung und schnüffelte auch nicht herum. Sie setzte sich auf den Stuhl am Fenster und schaute hinaus, bis sie genug Athem hatte, um reden zu können. So gelaufen war sie. Aber das sagte sie nicht; nur der volle Busen mogte auf und nieder, und pfeifende Laute kamen aus dem halboffenem Munde. Annemarie betrachtete sie voll Erstaunen. Was hatte denn die Schwägerin, was wollte sie? Das mußte ja etwas ganz Besonderes sein.

Aber es war nichts Besonderes. Frau Magdalena faßte sich, lächelte, fuhr mit den Augen an Annemarie auf und nieder und fragte: Bist doch allein? Der Anton ist doch fort?

Ja, heut Nacht um dreie ist er fort!

Schau, schau. Und wohin ist er, der Anton?

Ja, er ist doch mit Deinem Mann, dem Gruber, weg. In Geschäften!

Und wohin?

Hab nicht g'fragt. Der Anton redet nicht gern über seine Geschäfte. Annemarie lachte vielsagend und suchte mit den Achseln; sie war bereit, der Schwägerin zulieb über den Anton loszuziehen; aber diese ging nicht auf den sonst so beliebten Gegenstand ein.

Wann wollte der Anton wieder heimkommen? fragte sie, die unruhigen Augen auf die zitternden Hände sendend.

Heut Abend. Aber es könnt auch morgen früh werden. Wollst was von ihm?

Hat er Dir Geld bagelassen?

Annemarie schaute die Schwägerin ob der seltsamen Frage groß an und lachte.

Geld? Bewahre! Nicht 'n Groschen!

Frau Gruber hob ihr erblaßtes Gesicht und athmete leichter.

Gar nig? Nicht 'n Pfennig? Aber freilich, wenn er heut schon wieder kommt, er und mein Mann, dann! — Und jetzt — das gequälte Lächeln wurde ein wirkliches — jetzt krieg ich doch noch Durst und bitt' um ein bissel Milch.

Annemarie stürzte hinaus, selig über das herablassende Wesen der sonst so Strengen. Wenn nur die Milch reichte. Sie goß die goldgeränderte Tasse von der Mutter selig bis zum Rande voll. Nun noch den neu angeschnittenen Laib Brod dazu; und jetzt fühlte sich Annemarie stolzer als die reichste Kommerzienrätthin, die ihre Gäste mit auserlesenen Genüssen überrascht.

In der Stube schritt die Schwägerin auf und ab. Der Anton hatte also seiner Annemarie keinen Pfennig dageslassen. Die gefurchte Stirn glättete sich, die Fieberflecken unter den angstvollen Augen wurden blasser. Aber doch . . . aber doch . . .

Was hat der Anton für Kleider an? fragte sie die eintretende Annemarie.

Für Kleider? Ja, seine Sonntagskleider halt. So, da war die Milch und vielleicht ein Stückel Brod dazu?

Und Wäsche hat er keine mitgenommen?

Der Anton? J bewahre. Ein frisches Hemd hat er angezogen, aber mitgenommen hat er nig. Zu was denn? Er kommt ja heut Abend schon wieder.

Heut Abend? nichte Frau Magdalena und griff erleichtert nach dem Brodlaib.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Drei Monate auf Korsika.

(Schluß.)

Besonders eigenartige Formen bilden die merkwürdig zerklüfteten „Isles Sanguinaires“, die wir schon mit dem Schiff hart an der Küste streifen und nun zu Wagen auf beschwerlichem Wege durch eintöniges Felsgeröll in ihre unmittelbare Nähe gelangen konnten; hier verengt sich das Land zu einer Halbinsel und besteht fast nur aus Felsen, gegen welche die schäumenden Wogen von zwei Seiten mit wildem Getöse branden und ihren weißen Gischt über das rothe Gestein werfen. Eine feierliche, vollständige Meeres einsamkeit herrscht hier und wunderbar ist die Musik der Wellen mit ihren unendlichen Melodien. Das Einzige, was hier an die Menschenvwelt erinnert, sind die schon erwähnten drei alten Genueserthürme, die von jeder Spitze der drei Inseln herab schauen und mit ihren kleinen Schießscharten erzählen von den blutigen Kriegen mit den Genuesern, den Erbfeinden der Korjen, die auf dieser Insel Jahrhunderte lang gewüthet haben.

Diese einsamen, in Farben gluth getauchten „Isles Sanguinaires“ müssen Napoleon in der Erinnerung noch verlockend erschienen sein, da er sich dieselben gern zu seinem Eril erwählt hätte. — So lange ihm, dem Beherrscher des Abendlandes, Welten zu Füßen lagen, kümmerte er sich wenig um sein kleines Vaterland, als unglücklich Verbannter erwachte in ihm die Sehnsucht nach der glücklichen Stätte seiner Kindheit, die ihm von der Nachbarinsel Elba aus nur von ferne zu schauen vergönnt war.

Zu den charakteristischsten Merkmalen Maccios gehören die vielen kleinen Grabkapellen, die vereinzelt auf den Bergen zerstreut liegen oder dicht beisammenstehend, von ernsten Zypressen umrahmt, gleichsam eine Todtenstadt bilden, die, besonders von Bergeshöhe gesehen, in eigenthümlichem Kontrast steht zu der lachenden Gegend rings umher. Das stimmungsvolle, düstere Bild der Grabstätten giebt dem überaus ernsten melancholischen Volkscharakter Ausdruck. Die ganze Insel sieht wie unter dem Banne des Todes, des gewaltigen Todes, da noch bis zum heutigen Tage fast in jeder echt korsischen Familie die Blutrache geübt wird. Alle Maßnahmen der französischen Regierung vermögen nichts dagegen auszurichten.

Man erzählt uns, daß dieselbe einmal ein ganzes Bataillon Soldaten gegen Banditen in die Berge geschickt hätte, jedoch ohne Erfolg. Mit eigensinniger Zähigkeit klammert sich die Bevölkerung an diese wahrhaft heidnische Tradition. Sie betrachtet die „Vendetta“ als kein Unrecht, findet dies Verfahren sogar selbstverständlich, wie aus der Ausrufung eines Kaufmanns, den wir Dolche abkaufen und ihn über die Vendetta befragen, hervorging: *On ne s'assassine pas en Corse, on se tue seulement!*

Die Ursache eines solchen Mordes ist oft nur eine geringe Beleidigung. Der Mörder flieht alsdann vor der Rache der Angehörigen seines Opfers in die Macchia und beginnt dort ein Banditenleben, wie der Korje es kurz bezeichnet: „Er wird Bandit und geht in die Macchia“, worunter man den Buschwald versteht, der durch seine Undurchdringlichkeit den Banditen sehr geeignete Schlupfwinkel bietet. Von der Polizei werden dieselben verfolgt, dagegen vom Volke selbst in Schutz genommen und erregen als „panores malheureux“ ihr tiefstes Mitleid. Gegenwärtig haufen noch, wie man uns mittheilte, dreihundert dieser Gesellen in den wilden Bergen und Schluchten. — Während unserer Anwesenheit gelang es der Polizei, einen Banditen einzufangen, derselbe wurde öffentlich auf dem Marktplatz hingerichtet. Einige Fremde aus unserem Hotel wohnten diesem grauenvollen Schauspiel bei. —

Che ich mich nun Bastia, der zweiten Hauptstadt Korsikas, zuwende, möchte ich noch von einem Ausflug berichten, den wir von Maccio aus unternahmen nach dem hochgelegenen Palazzo — Pozzo di Vorgo, — der die Gegend weithin beherrscht.

Pozzo di Vorgo, einst ein Mächtiger Korsikas, war bekanntlich ein erbitterter Feind Napoleons, der an allen Höfen gegen ihn konspirirte, um dessen Sturz herbeizuführen. Derselbe trat später in russische Dienste. — Es berührt eigenthümlich, daß die Bilder der beiden Feinde jetzt friedlich oben im Schlosse nebeneinander hängen. —

Der Palazzo, der ein kahles Plateau ziert, ist im italienischen Willenstil aufgeführt und gewinnt dadurch an Interesse, daß derselbe aus den Ruinen der Tuilerien erbaut wurde. — Der Weg, der zu seiner stattlichen Höhe hinaufführt, geht theilweise schon durch Macchia und ist reich an herrlichen Aus-

blicken. — Das großartigste Panorama erschließt sich jedoch erst oben. — Zur Rechten breitet sich der Golf von Maccio, zur Linken der Golf von Savona mit seiner rothen Felsküste aus, dazwischen liegt in reicher Abwechslung Berg und Thal, überragt von den weißen Bergriesen der Monte d'Orso-Kette und des Monto Notondo.

Um nun von dem Innern des Landes einen, wenn auch nur flüchtigen Eindruck mitzunehmen, wählten wir den Rückweg über Bastia. Die Bahn zwischen Maccio und Bastia besteht erst seit zwei Jahren, da die Korjen nur mit Widerstreben diese Neuerung der Civilisation auf ihrer Insel zugelassen haben und im Grunde damit unzufrieden sind. Diese Bahn dürfte nach unjeren Begriffen von großem Werth für die Insel sein, da sie nicht allein den Verkehr der beiden Hafenhäute wesentlich erleichtert, sondern auch durch die Großartigkeit ihrer Anlage mit zu einer der schönsten und interessantesten Gebirgsbahnen gezählt werden muß. Ihr Weg führt oft auf schwindelnder Höhe durch hohe Macchia und gewaltige, wilde Felspartien. Zuweilen blickt man in schaurige Tiefen hinab, in enge, wildromantische Schluchten und Thäler, von rauschenden Gebirgsbächen durchströmt. Diese großartige, jetzt so einsame Bergeswelt hallte einst wieder von wüthendem Schlachtengetöse und Waffengeklirr. Das korsische Hirtenvolk vertheidigte hier in verweiseften Kämpfen mit beispiellosem Muth und Widerstand seine Berge gegen den grausamen Genueserfeind, der mit furchtbarer Hartnäckigkeit nach dem Besitz der Insel trachtete. Wer gedulde hierbei nicht auch mit Bewunderung der ruhmollen und heldenmüthigen Heerführer, eines für das Vaterland sich opfernden Giobbe della Rocca, Goffori Renucci, vor Allem eines Samchiero, des Lieblings und Nationalhelden der Korjen! Dieser Letztere besonders wird wegen seiner großen Verdienste im Herzen und Gedächtniß seines Volkes fortleben.

Am den schroffen, kahlen Bergabhängen bilden jetzt die Ziegenherden die einzige belebende Staffage. Die Hirten haben dort ihre kleinen Bauten, zwei Fuß über der Erde sich erhebenden Steinhütten, Campannen genannt, wo sie im Sommer mit ihren Familien hausen und ein höchst kümmerliches Leben fristen. Ihre Nahrung besteht aus Ziegenmilch, Brod, Käse und dem „Broccio“, einem echt korsischen Zubrod, einer Art weißen, rahmigen Käse, den sie sich aus Ziegenmilch bereiten.

Den blauen Rauch der Hirtenfeuer hatten wir von Maccio aus oftmals auf den verschiedenen Bergen aufsteigen sehen, eine besondere Eigenthümlichkeit im dortigen Landschaftsbilde.

Es war uns von Interesse, auf unserer Fahrt den Ort zu berühren, an dem einzig und allein in Korsika keine „Vendetta“ geübt wird. Was die Einwohner Vivarias dazu bewegt, sind die wenigen Bibelworte, die ein Priester einst auf einen Grabstein vor der Schwelle der dortigen Kirche schrieb: „Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich erschlägt.“ Diese alttestamentliche Drohung hatte zur Folge, daß fortan die letzte Blutrache auf diesem Stein verzeichnet stand.

Hätte dieser Spruch Moses doch auf ganz Korsika diesen tiefen Eindruck gemacht, wie auf dies kleine Vivaria!

Die alte Stadt Corte, berühmt durch den Staatsmann Paoli, der als Diktator hier selbst gelebt und der Stadt eine Unvergleichlichkeit geschenkt hat — fesselte uns durch ihre überaus malerische und eigenthümliche Lage hart an einem Felsen, der senkrecht von einer Seite abfällt und von den rauschenden Wassern der Restonica umspült wird.

Umweit Corte im „Golothale“ wurde im Jahre 1769 an der Golobrücke die letzte für die Korjen entscheidende Schlacht unter Paoli geschlagen, mit der ihre Unabhängigkeit durch die Ueberlieferung der Insel an die Franzosen ein Ende nahm.

Nachdem der Gebirgskamm überstiegen ist und man Bastia näher kommt, nimmt die Landschaft einen entschieden kultivirteren Charakter an. Wohlbestellte Felder, üppige Wiesen, sowie ausgedehnte Obstkulturen verrathen hier den Fleiß und Wohlstand einer zivilisirteren Bevölkerung, die in auffälligem Gegensatz steht zu den wilden Nachbarn jenseits des Gebirges.

Mit Freuden begrüßten wir wieder den lieben, wohl bekannten Anblick des Meeres, das wir vor 7 Stunden auf der anderen Seite verlassen hatten. Aus seinen blauen Fluthen tauchten die beiden Inseln Elba und Capraja geheimnißvoll in der Ferne auf, bis sie nach und nach deutlicher aus ihrem verlebten Schleier hervortraten. Das Gold der untergehenden Sonne ergoß sich über Stadt und Landschaft in dem Augenblick, als wir die Befestigungsmauern und Thore Bastias passirt hatten, Alles schien wie in ein Meer von Licht und Farbe getaucht. Hohe, dunkle Berge überragen die Stadt, deren alter

Theil mit seinen zahllosen winkligen Gäßchen und Treppen sich überraschend malerisch um den schmalen, kleinen Hafen schiebt und thürmt. Ein gigantischer Felsen erhebt sich an seiner einen Seite, von dessen pittoreskem „genuesischen Fort“ wir an demselben Abend eine herrliche Rundsicht genießen.

Der neue Stadttheil zieht sich mit seinen modernen Häusern und Villen an ausgebehten Quai entlang. Auf dem Hauptplatz St. Nicolo erhebt sich eine Reiterstatue Napoleons, der Insel Elba zugewandt, allwo sich einst sein geschichtliches Drama abspielte.

Das Hotel de France, welches uns als Gasthaus ersten Ranges bezeichnet worden, erwies sich jedoch nicht nur über die Maßen primitiv, sondern auch als unerhört theuer — und als wir den wenig entgegenkommenden Wirth wegen seiner Vrellerei zur Rede stellten, machte er seinem Deutschenhaß in der Drohung Luft: „Vous n'etes pas en Allemaigne! — Ich war jeden Moment gefaßt, den Dolch in der Hand des vor Wuth zitternden Mannes blitzen zu sehen, und eiligst flüchteten wir aus dieser unheimlichen Oheria, — vor welcher ich jeden Korfikareisenden eindringlich warnen möchte — unserem auf uns harrenden Schiff zu, welches uns nach der Riviera führen sollte.

Leider hatten sich bereits die Abend Schatten über die Küste vastias gebreitet, sodas uns nur noch ein unendliches Lichtermeer zu sehen vergönnt war, als wir in See stachen.

Beim Cap Korso schieben wir von dem wunderbaren Eiland — welches uns zeit Lebens in traumhafter Erinnerung bleiben wird.

Allerlei.

Mit dem heißen Wetter in London wird es immer schlimmer. Die vorige Woche ist beinahe so heiß gewesen, wie die Mitte des August und die dritte Woche des Juli. Am Mittwoch ist in London das Thermometer auf 88 Grad Fahrenheit (= 31 Grad Celsius) gestiegen; nur an drei Tagen im Juli und August zeigte das Glas 89 Grad. Während zwanzig Tagen ist in London und den Vorstädten nicht ein einziger Tropfen Regen gefallen. Seit dem 1. Juli, das heißt während 56 Tagen, hat der Regenfall in London nur 0,36" ausgemacht. Eine solche anhaltende Dürre ist in England, das seiner feuchten Witterung wegen verrufen ist, seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Ueberall macht sich Wassermangel empfindlich fühlbar. Im Dienste Londons, wo die Wasser-versorgungs-gesellschaft auf die Zuschüsse anderer Gesellschaften angewiesen ist, hat man den Verbrauch des Wassers bereits eingeschränkt und das Bespritzen der Gärten verboten. Im offenen Lande sind die Hecken mit Staub bedeckt und die Felder verdorrt und braun. Aus den südlichen Grafschaften, die von der Hitze noch mehr heimgejucht worden sind als London, werden Wald- und Landbrände gemeldet, die großen Schaden angerichtet haben. Nicht immer sind es Funken von vorüberfahrenden Lokomotiven, die verdorbene Ginstler oder das Stroh entzündet. Viele hunderte Morgen Landes sind vom Feuer verheert worden und bei Bournemouth ist das als Talbot Wood bekannte Gehölz in der größten Gefahr gewesen, vom Feuer zerstört zu werden. Ueber 4000 junge Tannen sind verbrannt. Die Landwirthe in allen Landestheilen müssen mit dem spärlichen Heu des Frühjammers ihren Viehstand füttern. Viele industrielle Unternehmungen, die mit Wasserkraft arbeiten, sind eingestellt worden. Aus Vembrotshire wird gemeldet, das die Schafe viele Meilen getrieben werden müssen, um getränkt zu werden, und dann zu schwach sind, um zurückzukehren. Bis jetzt ist in der Themse Wasser genug, um denjenigen Gesellschaften, die auf das Flußwasser angewiesen sind, genügenden Bedarf zu liefern. Aber die anhaltende Trockenheit erregt ernsthafte Besorgnisse für die Zukunft. Der Eisverbrauch in London ist auf 2000 Tonnen täglich gestiegen.

Die Sammelwuth der Engländer treibt gar sonderbare Blüten. So reist ein Engländer seit zwei Jahren dem Prinzen von Wales nach allen seinen Sommerfröhen nach, zu dem Zweck, sich die Strohhalme anzueignen, die dem Prinzen dazu dienen, frappirten Champagner und andere kalte Getränke zu schlürfen. Auf diese Weise schreibt, die „Independance Roumaine“, gelang es dem Engländer, allmählich das nöthige Material zu sammeln, um sich einen stattlichen Strohhut machen lassen zu können, in dessen Schatten er nun stolz am Strande von Boulogne spazieren geht.

Blüthenlese aus der Goethenummer der „Lustigen Blätter“.

Präziser Theaterzettel für pünktliche Leute.

Herbei, ihr guten Leute all', heut wird der „Faust“ gegeben: — Am 7 Uhr *) hat der Titelheld studirt mit heißem Bestreben. — Um 7 Uhr 10, ihr werdet's hören, — Wird ihn der trock'ne Schleicher

*) nach mitteleuropäischer Normalzeit.

stören. — Um 7 Uhr 50 seid ihr dann — Ganz pünktlich vor der städt'chen Pforte. — Punkt 8 giebt's dort das beste Bier — Und Händel von der ersten Sorte. — Um 8 Uhr 5 sieht Faust im Felde, irrt er sich nicht, den Feuerstrudel. — Um Viertel 9, in seiner Stube, knarrt ihm was vor bereits der Rudel. — Präzis halb 9 empfiehlt der Teufel zuerst collegium logicum. — Dem Schüler geht um 8 Uhr 40 ein Mühlenrad im Kopf herum. — Der Hörer merkt alsdann um 9, — Das sich die platten Burschen freu'n, — Und wenn's ein Viertel 10 ertit ist, — Gab' sie was drum, wenn sie nur wußt'! — Um 9 Uhr 45 zwist sie fragend an den Sternblumblättern, — Um 10 stirbt als Soldat und brav der Valentin auf unsern Brettern. — Um 10 Uhr 15 liegt das Gretchen im Kerker und auf Stroh gebettet, — Halb 11 präzise fällt der Vorhang, — Sie ist gerichtet und gerettet!

Unsere Mitbürger.

In Frankfurt a. M. wird der „Faust“ aufgeführt. Auf der obersten Gallerie sitzt ein Fremder, der von dem Stück stichlich ergriffen ist. Da er keinen Theaterzettel besitzt, so fragt er im Zwihschenakt seinen Nachbar: „Bitte, könnten Sie mir wohl sagen, wer dieses schöne Schauspiel verfaßt hat?“

Der Nachbar aus Frankfurt: „Genau weiß ich's auch nicht, aber ich glaube, es ist von einem Diebste.“

Festvortellungen.

Das Stadttheater von Klein-Schnorrersbach, Direktor Schmierke, kündigt für die Festwoche einen Goethecyclus an, und zwar folgendermaßen:

Freitag, den 25. August: „Iphigenie auf Tauris und auf Verlangen.“

Sonnabend, den 26. August: „Prometheus mit neuen Lichteffekten.“

Sonntag, den 27. August: „Torquato Tasso im Abonnement.“

Montag, den 28. August: „Margarethe mit gänzlich neuer Ausstattung zu erhöhten Preisen.“

Lokalpoesie.

„Kennen Sie Goethe's ‚Vier Jahreszeiten‘, Fräulein Elisabeth?“
„Ich weiß nicht genau: ist das das Hotel in der Friedrichstraße oder das in der Zimmerstraße?“

Gefühlsoell.

Kellner: Haben Herr Doktor schon gewählt? Vielleicht ein schönes Schnitzel, Beefsteak, Gulasch?
Schriftsteller: Mensch, wissen Sie nichts davon, daß heute Goethes 150. Geburtstag ist? Heute esse ich nur Frankfurter Würstchen.

Der erste Amateur.

Keiner hats vor mir entdeckt noch,
Was ich kürzlich jubelnd fand,
Früh, im Bette hingestreckt noch,
Meinen Goethe in der Hand.

Ach, ich las mit heißer Liebe
Und ich las und fand und — schwör':
(Schaut in sein „Geist der Trübe“)
Goethe war ein „Amateur!“

Der Erfolg ist ausgeblieben,
Doch er trug es mit Vernunft.
Hört, was Wolfgang hat geschrieben,
Tröstend sich und unsere Kunst:

„Freunde, fliebt die dunkle Ra...
Wo man euch das Licht verzwicket,
Und mit kümmerlichem Jamme
Sich verschrob'nen Bildern büd

Goethe soll Dir Tröstung bringen,
Lieber, fleißiger Amateur;
Wenn die Blatten Dir mißlingen,
Dent: Selbst Wolfgang hat Malheur.

Goethe als Netter.

Wohin ich ohne dich gerathen,
Ich ahn' es nicht, Du großer Mann;
Du hilfst mir freundlich mit „Citaten“,
Wenn mein Verstand nicht weiter kann.

Und hab' ich gründlich mich verhalten,
Du wirst zum Schild dem Spötterseil;
Ich sage: bitte nachzuschauen,
Das steht im „Faust“ im zweiten Theil.

Die Quelle.

„Gnädige Frau sind ja ganz ungewöhnlich faustseif. Sie haben sich gewiß sehr viel mit Goethe beschäftigt.“
„Ach nein, nur mit Büchmann.“

